INFORMATIONEN ZUM TEXT

In der Jerusalemer Gemeinde baut sich ein Konflikt auf zwischen den zwei kulturell verschiedenen Gruppen von Hebräern und Hellenisten. Aus beiden jüdischen Gruppen fanden sich Neubekehrte in den frühen christlichen Gemeinden wieder. Als Hebräer werden die einheimischen, in Jerusalem ansässigen Juden bezeichnet. Hellenisten sind die griechischsprachigen Juden aus der Diaspora, die in Jerusalem leben oder zu Besuch sind.
Beklagt wird, dass die hellenistischen Witwen diskriminiert werden. Witwen bildeten in der Antike eine Gruppe, die durch das soziale Netz rutschte und von großer Armut betroffen war. Die Hellenisten beschweren sich, dass ihre Armen von den Zuwendungen ausgeschlossen wurden. Ein weiteres Problem: Durch den Dienst am Nächsten in der jungen Gemeinde wurde der Dienst am Wort Gottes vernachlässigt. Eine neue Aufgabenteilung war notwendig. Der Text beschreibt dabei eine vorbildhafte Konfliktlösungsstrategie. Die Zwölf stehen für das jüdische Zwölfstämmevolk Israel. Die Zahl Sieben steht für alle Nationen (vgl. Gen 10, wonach die drei Stammväter 70 Geschlechter hervorbrachten). Gleichzeitig steht die Zahl Sieben biblisch für die Vollkommenheit (vgl. sieben Tage der Schöpfung) und bildet eine symbolisch aufgeladene Ergänzung zur Zwölfzahl der Apostel, die ihrerseits für Ganzheit steht. Die genannten Namen sind allesamt griechisch. Gewählt wurden also Personen aus der Gruppe der Hellenisten, die vom Unrecht betroffen ist. Unter den Sieben ist ein sogenannter Proselyt: So heißt jemand, der als Heide die Konversion zum Judentum vollzogen hatte, aber nicht die Anerkennung als gebürtiger Jude besaß.
Die jungen Gemeinden sahen sich mit zwei großen Aufgaben konfrontiert: dem Dienst am Wort Gottes und dem Dienst am Nächsten. Neue Herausforderungen im Leben der Gemeinde verlangen Mut und kreative Lösungen. Kriterium, um Verantwortung zu übernehmen, sind nicht Herkunft oder ein spezieller Stand, sondern die Begabung mit Geist und Weisheit (im biblischen Sinn: im Herzen brennend und lebensklug sein).

Die Apostelgeschichte | © Katholisches Bibelwerk e. V. | www.bibelwerk.de | bibelinfo@bibelwerk.de | Foto: © Dmytro Fadyeyenko/Shutterstock

Lectio DIVINA

Bibel lesen mit Herz und Verstand

4

OFFEN FÜR VERÄNDERUNG

Apostelgeschichte 6,1–7

LIED

„Zeige uns den Weg“
„Suchen und fragen, hoffen und sehen“ (GL 457)

APOSTELGESCHICHTE 6,1–7

1 In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm,
begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf,
weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

2 Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten:
Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen
und uns dem Dienst an den Tischen widmen.
3 Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf
und voll Geist und Weisheit;
ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.
4 Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

5 Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde,
und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.
6 Sie ließen sie vor die Apostel hintreten
und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.
7 Und das Wort Gottes breitete sich aus
und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer;
auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

LESESCHLÜSSEL FÜR Apg 6,1–7

Ich lese den Text:

- Warum wird die Gemeinde neu organisiert? Wie geschieht das?
- Welche Bedingungen sollen die gewählten Männer erfüllen?

Der Text liest mich:

- „Wir aber wollen… beim Dienst am Wort bleiben.“ (V. 4) – Bei welchem Aspekt meines Christseins möchte ich bleiben?
- Bin ich offen für Veränderungen?
- Wird das Wort Gottes in unserer Gemeinde vernachlässigt? Was tun wir dagegen?

ZUM WEITERLESEN

- Der Gesamtzusammenhang (Konflikt, Verfolgung und Mission): Apg 6,1–8,40
- Neuorganisation des Gottesvolkes, Verteilen von Verantwortung und Delegation von Aufgaben: Ex 18,13–27
- Das Hören auf das Wort und der Dienst am Nächsten: vgl. Maria und Marta (Lk 10,38–42)